

als verloren galt und in dem von Cäsarius selbst aufgestellten Verzeichnis seiner Schriften den Titel führt: Volumen diversarum visionum seu miraculorum. Libri VIII. Die Schrift bildet eine Fortsetzung oder, wie der Herausgeber vorschlägt, eine zweite Folge der bekannten und überaus verbreiteten Legendensammlung des Heisterbacher Mönches: Dialogus Magnus visionum seu Miraculorum. Libri XII; mit dieser teilt sie auch die hohe Bedeutung für „Sittengeschichte, Sagenforschung, Mythologie und Legendenspoesie.“ Der Herausgeber hatte nicht die Absicht, die äusserst vielseitige schriftstellerische Thätigkeit zu behandeln, die Cäsarius als Homilet, Exeget, Lehrer und Erzähler entwickelte, gibt aber doch in der Einleitung p. XVIII - XLIII ausser den litterarisch-handschriftlichen Nachweisen manchen Beitrag zur Würdigung des merkwürdigen und anziehenden Mannes; ich möchte besonders auf die recht sinnige Beurteilung der Mirakel und Anekdoten des Heisterbachers, p. XXXI - XXXIV hinweisen. Die textkritische Behandlung ist äusserst genau und thut des Guten eher zuviel als zuwenig.

**Jakob Schmidt.** *Die katholische Restauration in den ehemaligen Kurmainzer Herrschaften Königstein und Rieneck.* (Ludwig Pastor, *Erläuterungen etc. zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes.* Bd. 3 Heft 1). Freiburg. Herder. XII u. 124 S.

Im Jahre 1559 fiel die Grafschaft Rieneck mit dem Hauptorte Lohr als erledigtes Lehen an Mainz zurück, und i. J. 1581 kam auch die Herrschaft Königstein im Taunus als Reichslehen an das Erzbistum. Beide Gebiete waren im Ganzen dem Luthertum anheimgefallen, und mehrere Mainzer Kurfürsten liessen es dabei bewenden, bis mit Johann Adam von Bicken (1602) und mit Johann Schweikart von Cronberg (1604) Männer den Stuhl des hl. Bonifacius bestiegen, die entschlossen waren, von den Rechten, die ihnen der Augsburger Religionsfriede gab, Gebrauch zu machen. So vollzog sich im wesentlichen während der Jahre 1602-1604 die Zurückführung der beiden Gebiete zur katholischen Kirche, friedlich und ohne Gewalt oder Aufruhr; nur in einigen Orten der Grafschaft Rieneck, deren Hoheit zwischen Mainz und Hanau geteilt war, stiess das Werk auf grössere, zum Teil dauernde Hindernisse. Die fleissige und sorgfältige Arbeit verfolgt diese Vorgänge an der Hand eines reichen Materials, das vornehmlich aus dem Kreisarchiv von Würzburg stammt, von Ort zu Ort und vereinigt in bester Weise die Lokalgeschichte mit der allgemeinen. Die theologische Fakultät zu Münster hat die Arbeit mit grossem Wohlwollen als Inauguraldissertation angenommen.

In der *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins*, N. F. Bd. 16 Heft 3 u. 4, S. 1-82, gibt **Fr. von Weech** den Briefwechsel zwischen Johann Friedrich Böhmer und den beiden Mone, dem Vater Franz Joseph und dem Sohne Fridegar heraus, den seinerzeit Johannes Janssen für